

Startseite › Lokales › Garmisch-Partenkirchen › Mittenwald

Neuer Kasernen-Name: Mittenwald sagt nein

28.06.2024, 10:15 Uhr

Von: [Christof Schnürer](#)



Eine Einrichtung, vier Namen: In der heutigen Karwendel-Kaserne in Mittenwald hat man bislang mit Generälen eher schlechte Erfahrungen gemacht. © PETER KORNTATZ

Die Karwendel-Kaserne soll nicht nach dem ehemaligen Bundeswehr-General Klaus Reinhardt umbenannt werden. So zumindest lautet die Empfehlung des Mittenwalder Marktgemeinderats. Eine herbe Enttäuschung für Ideengeber Oberstleutnant Eike Gudat.

Mittenwald – Mit der politischen Gemeinde versteht sich Oberstleutnant Eike Gudat prächtig. Beim gemeinsamen Neujahrsempfang im Offiziersheim kommt dies regelmäßig zum Ausdruck. Doch über das jüngste Schreiben aus dem Mittenwalder Rathaus hat sich der Kommandeur überhaupt nicht

gefremdet. Ganz im Gegenteil: „Das war für mich echt bitter.“ Damit zielt der Gebirgsjäger-Offizier auf die jüngste Entscheidung des Marktgemeinderats ab. Dieser beschloss wohlweislich in nicht-öffentlicher Sitzung mehrheitlich, der Bundeswehr einer Umbenennung der Karwendel- in Klaus-Reinhardt-Kaserne nicht folgen zu wollen.

Damit habe er nicht gerechnet, räumt Gudat ohne Umschweife ein. Die Idee zur Namensänderung hatte er eigener Aussage zufolge im vergangenen Jahr. Da rückte plötzlich Klaus Reinhardt (1941 bis 2021) in seinen Horizont. „Ich durfte ihn als kleiner Adjutant zweimal betreuen“, erinnert sich Eike Gudat an den weitgereisten und hochdekorierten Bundeswehr- und NATO-General, der unter anderem in Mittenwald aufgewachsen war und dort in den 1960ern sein militärisches Handwerk erlernt hatte. Die Verbindung zu dieser Garnison riss nie ab. Der dreifache Bundesverdienstkreuzträger besuchte beizeiten die traditionelle Brendtenfeier des Kameradenkreises. Einer der letzten Aufenthalte des gefragten ZDF-Experten dürfte das erste Veteranentreffen der Bundeswehr 2014 gewesen sein.

Für Eike Gudat ist Reinhardts Lebenswerk aber nicht nur in puncto Karriere beispielgebend. „Ich schätze ihn als General mit Graumütze und als Mensch.“ Ebenso wichtig für Gudats Vorschlag: „Klaus Reinhardt hatte eine Beziehung zu dieser Kaserne.“ Das alles will er auch nach Rücksprache mit Reinhardts – dem Vernehmen nach begeisterten – Familie so der politischen Gemeinde bei der Bitte um einen positiven Impuls mitgegeben haben. Zumal im Hinblick auf die jüngere Historie General Klaus Reinhardt einen „neutralen Namen“ trage.



Gestandene Persönlichkeit: General a. D. Klaus Reinhardt (r.) war der Garnison Mittenwald eng verbunden.
© privat

In diesem Zusammenhang empfiehlt sich in der Tat das Blättern in den Geschichtsbüchern. Denn den Eingang der Karwendel-Kaserne zierten schon viele Namen: So erinnerte nach der Inbetriebnahme 1937 in der Nazizeit als erstes Generalquartiermeister Erich Ludendorff (1865 bis 1937) an eine vermeintlich ruhmreiche Vergangenheit. Ludendorff, durch und durch antidemokratisch, war einer der geistigen Väter der Dolchstoßlegende, wonach das Deutsche Reich den Ersten Weltkrieg nicht militärisch, sondern an der Heimatfront verloren habe. Nach Hitlers Vernichtungskrieg und der bedingungslosen Kapitulation wurde es im Nachkriegsdeutschland mit Pionierkaserne dann deutlich neutraler - bis 1964.

Dann zog man General Ludwig Kübler (1889 bis 1947) aus der Schublade. Eine weitere schlechte Wahl für eine demokratische Parlamentsarmee. Denn eine 1995 verfasste Studie des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes bescheinigte Kübler eine „äußerst positive Einstellung zum Nationalsozialismus“ sowie „überzogene Härte und Brutalität“. Für Jakob Knab (73) aus Kaufbeuren liegt der Fall auf der Hand: „Ein Kriegsverbrecher.“

Der Gründer der „Initiative gegen falsche Glorie“ hatte maßgeblichen Anteil daran, dass im November 1995 aus der Kübler- die Karwendel-Kaserne wurde. „Historisch unbedenklich und rein“, sagt der pensionierte Gymnasiallehrer und „Verfassungspatriot“ und schiebt mit einem Augenzwinkern hinterher: „So rein wie das Edelweiß.“ Womit Knab natürlich auf das Zeichen der Gebirgsjäger schlechthin abzielt.

”

Ich hätte gut mit General Reinhardt leben können, alles astrein, der Mann stand für Völkerverständigung.

- Bürgermeister Enrico Corongiu -

“

Vor diesem Hintergrund muss die Diskussion des Mittenwalder Marktgemeinderats hinter verschlossenen Türen gesehen werden. Viele können sich noch an unappetitliche Diskussionen im Fall Kübler erinnern. Und welcher Tourismusort mag schon mit einem linientreuen Nazi-General in Verbindung gebracht werden.



Eng verbunden: Bürgermeister Enrico Corongiu (l.) und Kommandeur Eike Gudat (r., hier mit SPD-Bundestagsabgeordneten Christoph Schmid) arbeiten gut zusammen. © KOR

Auf die jüngste Sitzung angesprochen, erinnert sich Bürgermeister Enrico Corongiu (SPD) an eine etwa viertelstündige Debatte mit „einigen Wortmeldungen“. Wie die Abstimmung letztlich ausging, bleibt vorerst im Dunkeln. Mehrheitlich votierte man im Rathaus für die unproblematische Variante. „Drei neutrale Namen, das passt zusammen.“ Womit Corongiu auf die Gebirgsjäger-Liegenschaften Luttensee-, Edelweiß- und Karwendel-Kaserne abzielt.

Corongiu macht übrigens keinen Hehl aus seiner persönlichen Präferenz. „Ich hätte gut mit General Reinhardt leben können – alles astrein, der Mann stand für Völkerverständigung.“

Jakob Knab, der Ludwig Kübler in Mittenwald von der Kasernenmauer auslöschte, kann mit dem Votum sehr gut leben. „Denn eine andere Entscheidung würde die Debatte um die sogenannten zeitlosen soldatischen Tugenden Pflicht, Treue und Tapferkeit wieder aufleben lassen.“

Glaubt man Oberstleutnant Eike Gudat, dem enttäuschten Kommandeur der Gebirgs- und Winterkampfschule, wird seine Idee wohl sterben. Denn ins Gehege kommen mit der politischen Gemeinde möchte er keinesfalls.

Kommentare